



Nebenrinne in der Emmericher Ward

„Eine richtige Lebensader“

Gespräch zu zwei Naturschutzprojekten am Niederrhein

Im Rahmen von zwei LIFE-Projekten sorgt die NABU-Naturschutzstation für mehr Flussnatur am Niederrhein. In der Emmericher Ward sollen Fluss und Aue durch die Anlage einer Nebenrinne wieder stärker miteinander verbunden werden. Auch in der Rheinaue bei Bislich wird die Aue wieder stärker an den Strom angebunden. Hier soll ein nahezu dauerhaft an die Dynamik des Stroms angekoppeltes Seitengewässer entstehen. Ulrike Waschau sprach mit den beiden Projektleitern Klaus Markgraf-Maué und Dr. Thomas Chrobock über den Stand der Dinge in beiden Projekten.

Ulrike Waschau: Am Niederrhein, kurz vor der niederländischen Grenze, gibt es jetzt zwei Mal mehr Raum für flussnahe Natur. Was genau ist da entstanden?

Klaus Markgraf-Maué: Bei Emmerich wurde eine komplette Nebenrinne angelegt, die etwa 270 Tage im Jahr vom Rhein durchströmt wird. So wurde flusstypischer

Lebensraum außerhalb der „Wasserstraße Rhein“ geschaffen.

Dr. Thomas Chrobock: In Wesel-Bislich war eigentlich das Gleiche geplant. Es konnte bislang aber nicht komplett umgesetzt werden. So wurde zunächst ein nicht durchströmter Seitenarm realisiert, der etwa 300 Tage im Jahr an den Rhein angebunden ist.

Warum ist das so wichtig?

KM: Durch den Ausbau des Rheins für die Schifffahrt ist die Strukturvielfalt stark reduziert. An einem natürlichen Fluss kann man beobachten, dass er manchmal enger ist, schneller fließt und dadurch Steilufer entstehen. An anderen Stellen wird der Fluss breit, fließt träge und die Ufer laufen flach aus. So können sich verschiedenste Arten ansiedeln. Am Rhein sind die Flussufer oft mit Steinpackungen befestigt. Selbst dort, wo sie nicht befestigt sind, sind sie durch den Wellenschlag der Schiffe stark beeinträchtigt und etwa als Lebensraum für Jungfische kaum geeignet. In Nebenrinnen

kann dagegen die Vielfalt der strömungsgeprägten Lebensräume wieder neu geschaffen werden.

TC: In Bislich wollen wir die Aue mit vielfältigen rheinangebundenen Gewässerstrukturen anreichern. Am Niederrhein sind heute über 80 Prozent der natürlichen Aue durch Deiche vom Strom getrennt. Die verbliebenen Flächen der aktiven Auen, die bei Hochwasser noch regelmäßig überflutet und mit dem Rhein verbunden sind, sind vielfach ökologisch verarmt. Gründe sind Abgrabungen, Beseitigung und Verlandung von Flutmulden und Gewässern, sinkende Grundwasserstände und die industrielle Landwirtschaft.

Sind die Bauwerke schon fertiggestellt?

KM: Die Bauarbeiten in der Emmericher Ward sind abgeschlossen. Jetzt findet nur noch die Erfolgskontrolle statt.

TC: Der Seitenarm in Bislich wird fertig gestellt, wenn der Rheinwasserstand wieder so gesunken ist, dass die letzten Arbeiten durchgeführt werden können. Danach gibt es auch dort ein Monitoring.

Was genau bedeutet das für die Landschaft und die Natur?

Schon einiges entwickelt

KM: Es hat sich schon einiges entwickelt, nämlich Sand- und Kiesbänke, die unter anderem als Fischlaichplätze in Frage kommen. Solche Strukturen sind etwa für Wanderfische wie den Maifisch wichtig, der in den letzten Jahren mit viel Aufwand im Rheinsystem wiederangesiedelt wurde. In den überströmten Flachwasserbereichen konnten wir übrigens schon in großer Zahl Jungfische beobachten, die dort geschützt vor Wellenschlag aufwachsen. Und das

Nebenrinne Emmericher Ward:

- die erste regelmäßig durchströmte Nebenrinne am Niederrhein
- Lage: westlich von Emmerich
- Länge: zwei Kilometer
- Baudaten: nach vier Monaten Bauzeit Ende 2017 fertiggestellt, rund 60.000 Kubikmeter Boden bewegt
- Beispielhafte Zielarten: Steinbeißer, Maifisch, Nordseeschnäpel, Blaukehlchen, Eisvogel, Nachtigall
- Finanzierung: EU-Life, Land NRW, Kurt Lange Stiftung, HIT Umwelt- und Naturschutzstiftungs-GmbH, NABU Deutschland

www.life-rhein-emmerich.de



Klaus Markgraf-Maué (l.), Dr. Thomas Chrobock

Winterhochwasser hat Steilufer geschaffen. Hier haben die ersten Uferschwalben ihre Niströhren gebaut. Dadurch, dass die Nebengewässer an den Rhein angebunden sind, siedeln sich auch Pflanzen an, die schwankende Wasserstände und Schlammflächen am Ufer benötigen, die auch manchmal trocken fallen. Das ist etwa der Rote Wasser-Ehrenpreis oder auch – manchmal ist der Name Programm – der Schlammling.

Helft Ihr auch ein wenig nach?

Ja, zum Beispiel mit sogenannten Initialpflanzungen. Von den gruppenweise angepflanzten Sträuchern und Bäumen aus soll sich ein Auenwald ausbreiten. Auenwälder gehören zu den artenreichsten und zugleich am stärksten bedrohten Lebensräumen in Mitteleuropa. Am Niederrhein ist Auenwald fast vollständig verschwunden. Der wird jetzt aufwachsen – zuerst mit Gebüsch und Stauden, die auch hier vielfältige Strukturen bieten. Später wird es dann ein „richtiger“ Wald, der bei Hochwasser regelmäßig im Wasser steht.

Und wie sieht es im und am Seitenarm aus?

TC: Wir haben dort ein altes Abgrabungsgewässer integriert und Steil- und Flachufer geschaffen. Das Steilufer wurde schon von einem Eisvogel angenommen, der dort seine Bruthöhle gegraben hat. Und wir haben einen herrlichen Bestand der sehr seltenen Polei-Minze. Auch diese ist auf einen dynamischen Wasserstand angewiesen. Und sie braucht offene Böden, also wenig konkurrierende Pflanzen um sich herum.

Viele Gruppen eingebunden

Wann gingen die ersten Überlegungen zu diesen Vorhaben los und wie erfolgte die Umsetzung?

KM: Die Idee zur Nebenrinne in der Emmericher Ward wurde 1998 entwickelt und ab 2001 gemeinsam mit dem Projekt in Bislich

ausgearbeitet. Von 2003 bis 2008 wurden im Rahmen eines Interreg-Projektes Vor- und Machbarkeitsstudien sowie Entwurfsplanungen erstellt. Die Planungen wurden von regionalen Arbeitskreisen begleitet. Heimatverein, Behörden wie Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt und Untere Naturschutzbehörde wurden genauso eingebunden wie Anlieger und Betroffene, etwa die Landwirte vor Ort.

TC: Die Umsetzung erfolgt im Rahmen von zwei großen LIFE-Projekten hauptsächlich mit EU- und Landesmitteln.

Wie seht Ihr die Projekte heute? Was wünscht Ihr Euch?

TC: Sehr positiv. Wir freuen uns, dass wir schon die ersten Ergebnisse sehen. Und wir können damit zeigen, dass solche Projekte selbst in dicht besiedelten Gegenden wie Nordrhein-Westfalen möglich sind.

KM: Planungen und Vorarbeiten haben länger gedauert als gedacht und waren deutlich

zeitintensiver als die Umsetzung, aber es hat sich gelohnt. Mit der ersten durchströmten Nebenrinne am Niederrhein wollen wir auch nachweisen, dass durchströmte Nebenrinnen und die Wasserstraße „gute Nachbarn“ sein können. Außerdem hoffen wir, dass die beiden Projekte dazu ermutigen, weitere Nebenrinnen in Angriff zu nehmen. Mittelfristig wünschen wir uns, dass der Rhein wieder zum Fluss voller Leben wird – eine richtige Lebensader eben.

Weitere Informationen unter www.life-rhein-bislich.de

Seitenarm Bislich-Vahnum

- Lage: Wesel-Bislich
- Länge: etwa 1,3 km
- Baudaten: Baubeginn im September 2016, bisher noch nicht fertig gestellt, da Bauarbeiten stark wasserstandsabhängig, es wurden bzw. werden etwa 30.000 Kubikmeter Boden bewegt, Einlassbauwerk zur Steuerung des Wassereinflusses
- Zielarten: Nordseeschnäpel, Maifisch, Bitterling, Steinbeißer, Kreuzkröte, Rotschenkel, Kiebitz
- Projektpartner: Biologische Station im Kreis Wesel e.V., Universität zu Köln, Planungsbüro Koenzen, Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen
- Förderer: EU-Life, Land NRW, Umweltstiftung Michael Otto, Kurt Lange Stiftung



Die seltene Polei-Minze blüht am Seitenarm bei Bislich.